



Steffi macht ganz Reutlingen heiß

Steffi Renz: in der Rechten das Mikro, in der Linken die Mannschaftsaufstellung

In ihrer Kabine warten zwei Helfer, einer links und einer rechts, „ohne die hier gar nichts läuft“, betont Steffi. Richtig. Ein älterer Herr beäugt für Steffi das Gekicke, „denn vier Augen sehen mehr als zwei“. Und ein falscher Torschütze wäre eine öffentliche Blamage. Ein Junge hat den Finger auf der Play-Taste vom CD-Player. Das Kamerateam vom DSF quetscht sich auch noch in das Vier-Quadratmeter-Kabuff hinein.

Nach 37 Minuten Platzangst werden die TV-Menschen erlöst. SSV-Becker trifft, Steffi springt auf, brüllt „Tooor für unseren SSV“. Der Junge darf endlich drücken, „Anton aus Tirol“ endlich singen – bis Steffi den neuen Spielstand durchgibt, ein „Danke“ durch die Lautsprecher haucht und endlich das passiert, was in Reutlingen seit zwei Jahren Kult ist: „Bitte, Steffi“, brüllen die 7500 Fans zurück.

Halbzeit. Komplimente für Steffi Superstar. Peter Neururer, Trainer der Gäste aus Ahlen, gefällt die Entertainerin: „Sehr gut, die junge Dame. Die macht Stimmung!“ Leider nicht für seine Truppe, denn Steffi peitscht ihre Reutlinger Jungs nach der Pause zur 3:1-Führung. Doch dann: Ahlens Stürmer Feinbier schießt das 3:2, es wird hektisch. 89. Minute: Der Schiri zeigt SSV-Stürmer Alfonso Garcia Rot! Steffi springt mal wieder auf: „Was hat der Fonsi denn gemacht?“ Ehe sie erfährt, dass der Stürmer seinem Gegenspieler ein Bein gestellt hat, erklingt der erlösende Abpfiff, gleichzeitig Anpfiff für Umarmungen in Steffis Kabine.

Die Steffi-Show geht weiter: Noch ein paar Endergebnisse und Werbeprüfungen, danach moderiert sie die Pressekonferenz. Stress? „Ach was. Wir haben drei Punkte, dann ist alles wunderbar!“ Jetzt geht's nach Hause, Sara ins Bett bringen. „Und dann schau ich mir Real Madrid gegen Barcelona auf Premiere an.“

Sebastian Bütow

Alle hören auf ihr Kommando. Die Gäste-Trainer fürchten sie

Die Sonne strahlt auf die Hügel mit den hübschen Häuschen um das „Stadion an der Kreuz-eiche“. Die Reutlinger Fans trudeln langsam ein. Zweite Liga, ein bisschen kleiner und ein bisschen leiser als in der Ersten Klasse. Bis, ja bis Steffi Renz auf den Rasen sprintet.

„Lieeebe SSV-Fans, heeertzlich willkommen“, brüllt sie am Anstoßpunkt in ihr Mikrofon, hüpft von Fanblock zu Fanblock und erntet Beifall wie nach einem Golden Goal. Sogar die Anhänger des Gegners winken der schmalen Frau in Jeans und Maschinenstrickpulli zu. Schließlich hat sich Steffi vor ihrem Block aufgebaut und „herzlich willkommen“ geheißen. Aber dann ist er da, „unser Ess-Ess-Vauuu“, und die tobende Provinz legt noch ein paar Dezibel drauf.

„Die Steffi ist um drei Klassen besser als andere Stadionsprecher“, urteilt SSV-Präsident Dieter Winko. Vor zwei Jahren gab er der ehemaligen Radio-Moderatorin (31) den Job. Man kannte sie im Klub; denn Steffi war mit dem Amateurcoach liiert.

Der SSV war das stärkste Heimteam in der vergangenen Saison. Auch wegen Steffi? Kurz vor dem Anpfiff: Das Stadion wird voller, Steffi nervöser. „Die Stadionuhr geht falsch“, brüllt Steffi in

ihr Headset, den Bügel über dem Kopf mit dem Mikrofon. Da hat wohl jemand die Umstellung auf die Winterzeit verpennt. Aber Steffi sieht alles: „Auch das ist mein Job!“ Live-Heiratsanträge im Stadion gehören dazu. Dreimal wurde Steffi schon ein „Ja“ ins Mikro geschluchzt. Hat sie aber nicht erhört. Sie küsst Tochter Sara (8), setzt dann zum nächsten Sprint an.

Ruck, zuck geht's auf die Haupttribüne. Ganz oben, da ist Steffis Reich.



Steffi in Action. Aus ihrer Mini-Kabine putscht sie die SSV-Fans auf



Junge Damen – „in“ beim SSV. Steffi grüßt die „Devils“-Cheerleaderinnen